

**Aus dem Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur
und Ländliche Räume**

**Frank Offermann
Hiltrud Nieberg**

**Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus in
ausgewählten Ländern Europas und Bedeutung der
Gemeinsamen Agrarpolitik**

Manuskript, zu finden in www.fal.de

**Braunschweig
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)
2001**

Also available at:

http://www.bal.fal.de/download/Tagung_2001_Nieberg.pdf

Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus in ausgewählten Ländern Europas und Bedeutung der Gemeinsamen Agrarpolitik

Frank Offermann und Dr. Hiltrud Nieberg, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und ländliche Räume, Braunschweig

Der Beitrag gibt einen Überblick über die wirtschaftliche Situation ökologischer Betriebe in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten und zeigt auf, welchen Einfluss die Gemeinsame Agrarpolitik der EU auf die relative ökonomische Vorteilhaftigkeit des ökologischen Landbaus hat.

Die Umstellung auf ökologischen Landbau hat sich in vielen Ländern Europas als wirtschaftlich interessante Alternative erwiesen. Im Durchschnitt erzielen ökologisch bewirtschaftete Betriebe ähnlich hohe Gewinne wie vergleichbare konventionelle Betriebe. Beide Gruppen weisen jedoch große Schwankungsbreiten im Gewinn auf. Es lassen sich große Unterschiede zwischen den verschiedenen Betriebstypen feststellen. In den letzten Jahren haben in einer Reihe von Ländern vor allem ökologische Marktfruchtbetriebe überdurchschnittliche Gewinne erzielt, was auf vergleichsweise hohe Preisaufschläge für ökologisch produzierte pflanzliche Erzeugnisse und die Ausgestaltung der EU-Agrarpolitik zurückzuführen ist. Die Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus wird in den meisten Ländern deutlich von den Förderprämien beeinflusst. Vorliegende Untersuchungen weisen für die Länder Österreich, Deutschland, Dänemark und die Schweiz einen Anteil der Förderprämie am Gewinn in Höhe von 15 bis 26 % aus. Ohne die Prämien wäre für einen Teil der Betriebe die Umstellung auf ökologischen Landbau nicht wirtschaftlich gewesen. Mehr noch als von den Förderprämien hängt der Erfolg der Ökobetriebe von den Vermarktungsmöglichkeiten ab. Studien aus Deutschland und Großbritannien haben ergeben, dass in Marktfruchtbetrieben zwischen 40 und 73 % des Gewinns auf Preiszuschlägen beruhen, die durch eine Vermarktung über die speziellen Absatzwege des ökologischen Landbaues erzielt werden konnten. In Milchviehbetrieben liegt dieser Anteil dagegen bei nur 10 bis 51 %.

Eine genauere Analyse der staatlichen Transferzahlungen an landwirtschaftliche Betriebe zeigt, dass ökologische Betriebe in den meisten Ländern eine größere Abhängigkeit von diesen Zahlungen aufweisen als vergleichbare konventionelle Betriebe. Dies ist vor allem auf die deutlich höhere Förderung im Rahmen der Agrarumweltprogramme zurückzuführen. Die konventionellen Betriebe dagegen erhalten aufgrund ihrer Produktionsstruktur in der Regel höhere Zahlungen im Bereich der mit der Agrarreform von 1992 eingeführten Preisausgleichszahlungen und Tierprämien. Rückblickend scheint jedoch die relative Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Landbaus durch die teilweise Abkehr von der Preisstützung eher gestärkt worden zu sein, wie insbesondere auch die Erfahrungen der EU-Beitrittsrunde von 1995 bestätigen. In den skandinavischen Beitrittsländern hat die mit der Übernahme der EU-Agrarpolitik verbundene drastische Preissenkung bei konventionellen Agrarprodukten und die Einführung von flächengebundenen Ausgleichszahlungen wesentlich zu der starken Ausdehnung des ökologischen Landbaus beigetragen.

Modellrechnungen auf der Basis des deutschen Testbetriebsnetzes zeigen, dass die Umsetzung der Reformvorschläge der Agenda 2000 in ihrer Endstufe im Jahr 2008 tendenziell zu einer weiteren Erhöhung der relativen Vorzüglichkeit des ökologischen Landbaus führen werden. Allerdings fällt dieser Effekt recht gering aus, was zum Teil an der stark produktionsgebundenen Ausgestaltung der Kompensationszahlungen für die Senkung der Interventionspreise für tierische Produkte liegt. Ein konsequenterer Umbau der Agrarförderung hin zu produktions-unabhängigeren Zahlungen, wie beispielsweise einer Umwidmung der Tierprämien zu einer Grünlandprämie, würde hingegen die Wettbewerbsposition des ökologischen Landbaus stärken.